Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 49 (1976)

Heft: 7

Artikel: Vorwärts im Kampf...

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-518521

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwärts im Kampf . . .

Auch im Laufe der diesjährigen Winter-Rekrutenschulen sind wiederum «Soldatenkomitees» in Aktion getreten. So auch in der Artilleriekaserne von Bière, wo das Hetzblättchen «Standblatt» offensichtlich ungehindert verteilt werden konnte, obwohl es von Unwahrheiten, Verdrehungen und emotionaler Hetze nur so strotzt.

Ob diesem pubertären Erguss einiger linksextremer Armeefeinde kann man, wie das zweifellos vom Grossteil unserer Bevölkerung und namentlich vom sogenannten Bürgertum auch getan wird, zur Tagesordnung übergehen in der angenehmen Hoffnung, dieser Debattierclub jugendlicher Hetzbrüder laufe sich von selbst zu Tode. Man kann aber auch, ohne sich dabei ins Bockshorn jagen zu lassen, die Tätigkeit dieser «Komitees» insofern ernst nehmen, als zumindest die Frage beantwortet werden sollte, warum denn eigentlich diese Herrschaften ungehindert ihre Tätigkeit entfalten können, ohne dass ihnen durch Gegenaktionen das Handwerk gelegt oder doch zumindest erschwert würde.

Grund dazu würde allein schon das üble Machwerk «Standblatt» bieten, das zu Beginn der Rekrutenschulen in den Kasernen verteilt wurde und das vor allem den Eindruck zu suggerieren versucht, die Rekruten seien völlig rechtlos und ohne jeglichen Schutz der Willkür der Vorgesetzten ausgeliefert. Das Schlagwort «Vorwärts im Kampf für die demokratischen Rechte in der Armee» geistert denn auch in vielfältigen Varianten durch alle Zeilen dieses Pamphlets, wie etwa in jenem bemerkenswerten Satz: «Heute verweigert uns die Armee unsere fundamentalen demokratischen Rechte . . . » oder in der zweifellos bewusst wahrheitswidrigen Behauptung: «Es ist die Willkür der Hierarchie und die Rechtslosigkeit der Soldaten, die unsere Situation entscheidend bestimmt und unseren Widerstand hervorruft.» Von einem Dienstreglement mit dem klar festgelegten Beschwerderecht haben diese Demagogen bis anhin offensichtlich nichts hören wollen, denn sonst müssten sie ehrlicherweise Sätze ungeschrieben lassen wie etwa: «So haben sich in den letzten Jahren Hunderte von Rekruten gegen die Mißstände gewehrt und sich für bessere Lebensbedingungen und demokratische Rechte in der Armee eingesetzt . . . » oder: «So hatten es die Militärs oft allzuleicht, die Interessen der Soldaten zu unterdrücken.»

Darüber, dass in unserem Lande auch der Wehrmann und nicht nur der Bürger über persönliche Rechte verfügt, braucht man zweifellos keine weiteren Worte zu verlieren. Auch die Tatsache, dass militärische Befehle nicht in einer demokratischen Auseinandersetzung erarbeitet werden können, dürfte wohl kaum diskutiert werden. Und schliesslich wäre es auch völlig falsch, den Soldatenkomitees wegen ihrer Aktivität an den Karren fahren zu wollen. Dagegen wäre es nun endlich an der Zeit, dass im bürgerlichen Lager eine verstärkte Tätigkeit eingeleitet würde, die als Gegengewicht zu den armeefeindlichen Bestrebungen auszurichten wäre und insbesondere ein klares Bekenntnis zur militärischen Landesverteidigung breiter Bevölkerungskreise zum Ziele hätte.

Wir sind überzeugt, dass noch heute die grosse Mehrheit des Schweizer Volkes hinter dieser Staatsmaxime steht und auch in Zukunft dazu stehen wird. Wir sind aber ebenso überzeugt von der Notwendigkeit, dass das Feld der innenpolitischen Auseinandersetzung nicht allein den Armeegegnern überlassen bleiben darf, sondern zum Kampf angetreten werden muss, auch wenn man die Bedeutung dieser Soldatenkomitees nicht überschätzt und sich auf den gesunden Sinn des Schweizer Volkes verlassen will. Nachdem der Hokuspokus um die «Entspannung» auf der Weltbühne nicht mehr zu ziehen scheint, wäre es nun aber tatsächlich an der Zeit, wenn auch hierzulande die trügerische Sicherheit um die weltweite Enspannungspolitik der Supermächte aktiv abgebaut und an ihre Stelle eine realistische Betrachtungsweise treten würde, die nicht zuletzt auch auf die tatsächlichen Belange unserer Armee ausgerichtet wäre.

(aus «Zürcher Bauer», 30. 4. 76)